

SANDRA HEINEN

„A convenient distortion“:

Das Spiel des Autors mit dem Leser in Margaret Atwoods *The Blind Assassin* (2000) und Ian McEwans *Atonement* (2001)

## Abstract

*Blind Assassin* und *Atonement* sind Roman-im-Roman-Variationen: Die Protagonistinnen beider Romane sind Schriftstellerinnen, die Romane verfassen, die als fiktionale Texte ausgegeben werden, jedoch – so wird dem Leser im Verlauf der Lektüre klar – stark autobiographisch inspiriert sind. Aufgrund der sich überschneidenden Biographien der fiktiven Autorinnen und der Figuren der eingebetteten Romane ist folgerichtig die Informationsvergabe zum ‚realen‘ Leben der fiktiven Autorinnen mit der Reproduktion der fiktionalen Romane eng verflochten: Beides konstituiert gemeinsam die Geschichte der Romane von Atwood und McEwan.

Das Spannungsverhältnis zwischen der Realität (der fiktionalen Welt) der Autorinnen und den Fiktionen ihrer Romane bildet daher das Hauptthema von *The Blind Assassin* und *Atonement*. Dieses Verhältnis wird durch verschiedene Aspekte bestimmt, von denen zwei in meinem Vortrag im Vordergrund stehen sollen: Erstens die Frage nach dem temporalen und kausalen Verhältnis von Realität und Fiktion. Sowohl in *The Blind Assassin* als auch in *Atonement* wird die Annahme der Vorgängig- und Vorrangigkeit der Realität in Frage gestellt und statt dessen der konstruktive Charakter fiktionalen Schreibens herausgestellt: Die Protagonistinnen erschreiben sich in ihren fiktionalen Texten Versionen des eigenen (nicht-fiktionalen) Lebens und konstituieren so allererst ihre Identität.

Zweitens: Sowohl in *The Blind Assassin* als auch in *Atonement* wird explizit und implizit auf ästhetische Darstellungsformen und Genrekonventionen reflektiert (z.B. *stream-of-consciousness*-Technik, sentimentaler Roman, *science fiction*-Roman), die jeweils spezifische Möglichkeiten eröffnen, aber auch spezifische Restriktionen für die Konstitution des Selbst mit sich bringen sowie immer auch an ethische Fragen geknüpft sind. In beiden Romanen werden unterschiedliche Techniken erprobt und so der Spielcharakter literarischen Schreibens – im Sinne eines Möglichkeitsraums zwischen Faktizität und Fiktionalität – hervorgehoben. Der Spielcharakter von Literatur in diesem Sinne wird zudem für die

realen Leser der realen Romane in beiden Fällen auf besondere Weise erfahrbar. Erst im Laufe des Lektüreprozesses von *The Blind Assassin* bzw. erst im letzten Kapitel von *Atonement* erfahren sie, wie variabel das Verhältnis zwischen Fakt und Fiktion ist, wenn sie feststellen müssen, selber zum Spielball der realen Autoren geworden zu sein.

## Zur Person

Sandra Heinen ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fach Anglistik/Amerikanistik der Bergischen Universität Wuppertal; Promotion zum Thema „Literarische Inszenierung von Autorschaft. Geschlechtsspezifische Autorschaftsmodelle in der englischen Romantik“ (2005); z. Zt. Habilitationsprojekt zum zeitgenössischen indischen Roman in englischer Sprache; Forschungsschwerpunkte: Autorschaft, Narratologie, Media Studies.